

Flüchtling aus dem Kanzleramt

Merkels „Souffleuse“ Simone Solga trifft in Bocholt auf „echte Willkommenskultur“ / Premiere des Programms

Von Gudrun Schröck

BOCHOLT. Auf der Flucht über die Balkanroute von Berlin über den Harz ist Simone Solga ausgerechnet in Bocholt gelandet. Im Textilmuseum beantragt die traumatisierte Bundesbürgerin aus der „Krisenregion Kanzleramt“, einem „Irrenhaus, in das alle rein wollen, aber keiner mehr raus will“, Asyl.

„Hier in Bocholt herrscht noch echte Willkommenskultur, Sie sind meine Fluchthelfer“, bedankt sich die Kabarettistin beim Publikum der Bühne Pepperoni. Das begrüßt sie mit viel Beifall zur Premiere ihres neuen Programms: „Das gibt Ärger“ und amüsiert sich köstlich über die selbst ernannte „Souffleuse der Kanzlerin“, die immer Schlimmeres verhütet hat.

Es sei ein harter Job gewesen, gesteht sie und erklärt: „Deshalb bin ich auch so klein und ausgemerkelt.“ Aber sie ist mit allen Wassern gewaschen und rechnet hintergründig, wortgewandt, witzig und frech mit der Politik ab.

Vorsorglich hat sie ihre „Applausometer-App“ auf Bocholt eingestellt und los geht es: „Das Wahlversprechen der CDU, dass wir steuerlich entlastet werden, ist wie eine Bürgschaft von Boris Becker“ verrät sie. Und die neue Interpretation für nicht Gleichgesinnte sei: „Gute Diktatoren werden nicht mehr Diktatoren genannt, sondern verlässliche Partner.“



Souffleuse der Kanzlerin zu sein, sei ein harter Job, sagt Simone Solga. „Deshalb bin ich auch so klein und ausgemerkelt.“ Ihr neues Programm „Das gibt Ärger“ kommt beim Publikum der Bühne Pepperoni sehr gut an.

Foto: Gudrun Schröck

Die ewig strittige Obergrenze aus einer ganz anderen Sicht zu betrachten, macht den Zuhörern sichtlich Vergnügen. „Wenn man

Kein Zurück in die Politik

sich die entlegenen bayrischen Bergdörfer so ansieht, denkt man, ein Überschreiten der Obergrenze wäre gar nicht so schlimm“, überlegt Solga. Alexander Gauland findet sie trotz seiner provo-

katorischen Äußerungen für einen echten Nazi viel zu tatterig. Und bei der SPD sei es wie beim Wein, „die Roten sind erst gut beim Abgang“, sagt sie aus Erfahrung.

Offensichtlich gibt es für Solga kein Zurück mehr in die Nähe der Politik. Auch dringende Anrufe auf ihrem Handy von der Kanzlerin während der Show bringen Solga nicht von ihrem Entschluss ab. Sie bleibt

„Flüchtling mit allen finanziellen Leistungen“. Ihren Ausweis hat sie deshalb schon mal weggeworfen.

Nebenbei plaudert die Ent-

Wart's ab statt WhatsApp

ertainerin privat, zum Beispiel von Freundin Hannelore, die im Altenheim Tattoos sticht, um sich die Rente aufzubessern. Oder sie singt, denn das kann sie auch. Den Besuchern rät sie, innere Ru-

he zu finden, nach dem Motto: Nicht „WhatsApp“ sondern einfach „Wart's ab“.

Es ist ein gelungener Premierenabend zum Nachdenken und Lachen und dabei immer kurzweilig. Die Besucher danken es mit nicht enden wollendem Applaus. Zwei kleine Ausfälle im Sprachmarathon, bei denen Solga auf die Souffleuse zurückgreifen muss, wirken eher sympathisch.